

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 136 (2010)  
**Heft:** 15

**Artikel:** Was macht eigentlich ... : John Lennon? : die Finanzkrise? : das Volk? : Pirmin Zurbriggen?

**Autor:** Kröber, Jörg / Porr, Diana / Kaster, Petra

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-605389>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Was macht eigentlich ...

### John Lennon?

Lennon lebt? Leider nur metaphysisch. – Traurig, aber wahr: Von den 70 Jahren, die der Jubilar dieser Tage alt geworden wäre, weilt er schon 30 nicht mehr unter den Lebenden. – Eigentlich höchste Zeit für eine zünftige Auferstehung, sollte man meinen! Wer weißt, vielleicht ginge dann, trotz der inzwischen von George Harrison hinterlassenen weiteren Lücke, ja doch noch was in Sachen Beatles-Reunion. Denn wie hatte Paul McCartney, in den 80er-Jahren einmal gefragt, ob er sich eine solche vorstellen könnte, noch gleich geantwortet: «Nicht, solange John tot ist.»

JÖRG KRÖBER

### Die Finanzkrise?

*Wir feiern in diesen Tagen den 2. Geburtstag der Krise. Merkwürdig still ist es geworden um sie. Der ‹Nebelpalter› fragt nach bei Joe Mackermann, dem Chef der Freudschen Bank.*

**NEBELSPALTER:** Herr Mackermann, die Banken verbuchen längst wieder Rekordgewinne, speziell bei den kurzfristigen Spekulationen, es werden auch schon wieder Boni in mehrstelliger Millionenhöhe ausbezahlt ...

**MACKERMANN:** Psst, schreiben Sie das bitte nicht so gross! Nachdem die Banker monatelang zum Sündenbock gestempelt wurden,

bin ich froh, dass keiner mehr über diese Geschichten redet.

**NEBELSPALTER:** Sündenbock? Die Banker sind also gar nicht schuld an der Krise?

**MACKERMANN:** Aber nein, die Kunden sind schuld. Wissen Sie, es gibt Leute, die lassen sich einfach irgendwelche dubiosen Geldanlagen aufschwatzten, aus purer Gier, und dann wundern sie sich, wenn das Geld nachher irgendwie futsch ist.

**NEBELSPALTER:** Wer zahlt denn jetzt eigentlich die Zeche für das ganze Desaster?

**MACKERMANN:** Na die Staatsbürger, deswegen heissen sie ja so.

**NEBELSPALTER:** Aber wäre es nicht angemessen, wenn die Banken jetzt, wo die Krise überstanden scheint, sich angemessen an den Kosten für ihre Rettung beteiligen?

**MACKERMANN:** Wo denken Sie hin!

**NEBELSPALTER:** Und wollte man nicht mal die Banken regulieren, besser überwachen, gefährliche Finanzprodukte verbieten, die falschen Anreize durch überhöhte Boni einschränken etc., damit so eine Krise in Zukunft nicht wieder passiert?

**MACKERMANN:** Sie sind mir ja ein Scherzkeks!

**NEBELSPALTER:** Es hat sich also überhaupt nichts geändert?

**MACKERMANN:** Genau.

**NEBELSPALTER:** Wir haben gar nichts aus der Krise gelernt?

**MACKERMANN:** Doch, natürlich! Wir haben gelernt, dass, egal, wie wir uns verspekulieren, der Steuerzahler uns schon wieder aus der Patsche helfen wird. Das eröffnet uns fantastische Möglichkeiten für Geschäfte, die uns vorher vielleicht etwas zu riskant erschienen wären ...

**NEBELSPALTER:** Und was ist mit der eigent-

lichen Kernkompetenz der Banken, z.B. Kredite an kleine und mittelständische Unternehmen der Realwirtschaft zu vergeben, damit sie Produkte herstellen und Arbeitsplätze schaffen können?

**MACKERMANN:** Das haben wir geprüft. Aber viele Firmen sind wegen der Schwierigkeiten, in die sie durch die Finanzkrise geraten sind, leider einfach nicht mehr kreditwürdig. Da kann man nichts machen.

**NEBELSPALTER:** Ja, schade.

**MACKERMANN:** Und deswegen haben wir beschlossen, selbst neue Produkte zu lancieren, um das Vertrauen der Menschen zurückzugewinnen. Zum Beispiel unsere neuen Rinder-Fonds: Wir investieren in Kühe, die Methan furzen und für die Weideflächen werden Regenwälder abgebrannt. Das treibt den Klimawandel an, es kommt zu Überflutungen, Stürmen, Dürrekatastrophen, was wiederum die Preise für Lebensmittel, also auch Rindfleisch in die Höhe treibt. Und wer profitiert davon? Richtig, unsere Aktionäre. Sehen Sie, das sind doch Produkte, die die Menschen verstehen!

**NEBELSPALTER:** Und Sie glauben wirklich, dass die Leute Ihnen das abkaufen?

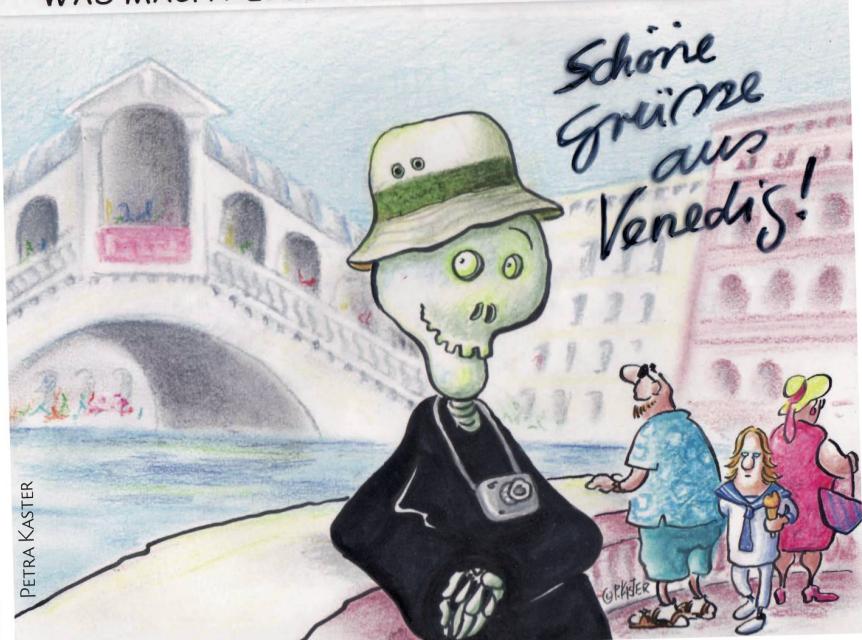
**MACKERMANN:** Davon bin ich überzeugt.

DIANA PORR

### Das Volk?

«Och, wissen Se, nix Besonderes eigentlich. Man wurschtelt sich so durch. Aber danke, dass mal jemand fragt. Naja, ehrlich gesagt, wir hatten uns das schon ein bisschen anders vorgestellt, damals vor 21 Jahren, als wir allein durch Schallwellen die Berliner Mauer evolviert zum Einsturz brachten: ›Wir sind das Volk!‹, so haben wir skandiert. Waren halt ganz schön naiv damals, wir kamen ja aus einem Land, das sich zwar ›demokratisch‹ nannte, in dem aber die Regierung gegen das eigene Volk regierte. Und jetzt leben wir in einem Land, das sich demokratisch nennt und in dem die Regierung gegen das eigene Volk regiert. Wir sind das Volk. Folglich sind wir die deutsche Volkswirtschaft. Und nicht die Atomlobby der Stromkonzerne, die durch die gerade beschlossene Verlängerung der Laufzeiten für die betagten deutschen Atommeiler jetzt noch weitere 12 Jahre strahlenden Müll produzieren dürfen und keiner weiß, wohin mit dem Zeugs für die nächsten 10000 Jahre. Allein die Sanie-

#### WAS MACHT EIGENTLICH DER TOD IM URLAUB?

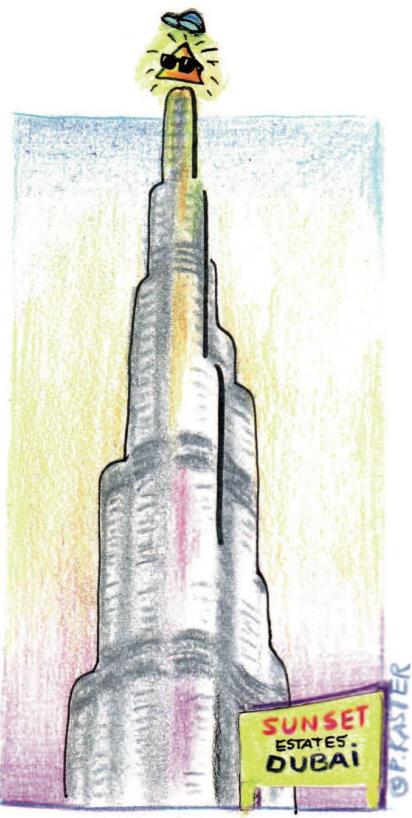


# WAS MACHT EIGENTLICH GOTT?



ZOG GOTT SICH GANZ AUS  
DEM GESCHÄFTSLEBEN ZU-  
RÜCK. SEIT DEM GENIESST  
ER SEINEN LEBENSABEND  
IN EINER EXCLUSIVEN  
SENIORENRESIDENZ.

NACH DEM VERKAUF ALLER  
PATENTE AN DEN BIOTECH-  
NOLOGIEKONZERN BUYER-  
CREATION-AG...



rung des Atommüll-Lagers Asse wird den deutschen Steuerzahler voraussichtlich so teuer zu stehen kommen, für das Geld könnte man in Stuttgart zwei Hauptbahnhöfe verbuddeln. Oder bessere Schulen und Universitäten finanzieren. Wir sind übrigens auch nicht Herr Sarrazin, der mit dümmlichen Pauschalisierungen über die angebliche genetisch bedingte Dummheit ganzer Völker nur Reklame machen will, damit sich sein Buch besser verkauft. Und schon gar nicht sind wir die Bild-Zeitung, die solch rassistische Volksverhetzung gezielt und skrupellos zum Skandal aufbauscht, um Auflage zu machen. Populistische Dummschwätzer finden wir nämlich genauso zum Kotzen wie Lob-

bypolitik für Strommonopolisten. Das wird man ja wohl noch mal sagen dürfen.»

DIANA PORR

## Pirmin Zurbriggen?

Was macht eigentlich Pirmin Zurbriggen? Was ist aus dem bekannten Skirennfahrer geworden? Die Antwort steht in der Lobby des «Wellnesshotel Pirmin Zurbriggen». «Gott zum Gruss», begrüßt er den Besucher, «Christus auf deinen Wegen». Es folgt ein

kräftiger Händedruck. «Herr Pirmin», so will er genannt werden, hat eigentlich fast keine Zeit für Fragen. Es ist momentan Hochsaison im Wellnesshotel und gerade ist Frau Hungertobel im Jacuzzi hingefallen. Dann gab es am Morgen in der kleinen Kapelle ebenfalls ein kleines Malheur: Die Toilettenspülung streikte und die Betenden konnten sich darob nicht gut auf die Liturgie konzentrieren. «Der Herr wandelt auf meinen Wegen», lacht Herr Pirmin und hat schon einen Sanitär am Apparat. Überhaupt wird bei den Pirmis viel gelacht. Die Schwiegermutter betreibt den kleinen Hotelkiosk und lacht auf meine Frage nach Kondomen: «Die beste Verhütung ist der Glauben. Die beste Hütte ist unser Wellnesshotel!». Das findet auch Pirmin lustig und zeigt mir gut gelaunt das «Heiligtum»: Ein kleiner Raum im blauen Licht. Drinnen stehen sie, die vielen Pokale, die Pirmin im Laufe seiner Karriere gewonnen hat. Die grosse Kristallkugel für den Weltcupsieg und die vier WM-Goldmedaillen befinden sich in der grössten Vitrine. An der Wand hängen Zeitungsausschnitte, zum Beispiel ein «Blick»-Titel: Pirmin, unser Gott!

Eine Vitrine steht leer. Ich frage nach der Bedeutung. «Die letzten Titel stelle ich nicht aus. Es sind die guten Taten, die nur unser Herrgott kennt. Ich will den Besuchern zeigen, dass nach meinen Höhepunkten das Leben weitergeht.» Herr Pirmin wirkt ernst. «Ich habe jetzt ungefähr sieben Kinder. Sie sollen meinen Glauben weiterleben. Vielleicht wird einer von ihnen auch mal berühmter Skifahrer – das weiß nur Gott.»

Um Pirmin war es in den Jahren nach seinem Rücktritt still geworden. Er wurde nicht Verbandssekretär oder Pistenfuzzi, wie manche voraussagten. Stattdessen versuchte er sich als Hotelier, wie das viele Walliser nach ihrer ersten Karriere tun. Das «Wellnesshotel Pirmin Zurbriggen» war sein erster Schritt zurück in die Öffentlichkeit. Daneben studiert er im Fernkurs Laienprediger. Beides, Hotel und Glauben, sind wichtige Konstanten geworden. Die Gäste, die ankommen, wissen das und zeigen sich nicht erstaunt, wenn sie um drei Uhr morgens für die Frühandacht geweckt werden. Ein Blick ins Gästebuch bestätigt das: «In diesem heiligen Wellnesshotel habe ich Gott wiederentdeckt», oder: «Herr Pirmin stärkte meinen Glauben».

Als ich mich verabschiede, laufen mir die ungefähr sieben Kinder von Pirmin nach: «Preiset den Herrn auf euren Wandlungen», singen sie vierstimmig.

BENI FRENKEL